

# die aktuelle buchbesprechung

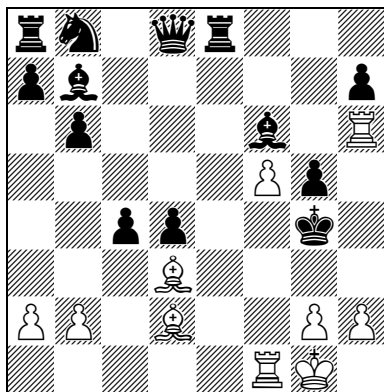
## 200 Jahre SG Zürich: Eine auch kunstsachliche Erfolgsgeschichte

Am schönsten ist es, runde Geburtstage zu feiern, wenn man selbst noch am Leben ist. Und quicklebendig ist sie geblieben, die Schachgesellschaft Zürich. In der Mediationszeit gegründet, blickt sie heuer auf zwei Jahrhunderte Vereinsleben zurück. Sie ist damit zwar nicht der erste Schachverein der Welt, aber offenbar der älteste noch lebende. 200 Jahre sind gewiss ein höchst beeindruckendes Alter, das im August mit glanzvollen Jubiläumsveranstaltungen entsprechend eindrücklich gefeiert werden soll.

Das prächtigste Geburtstagsgeschenk hat sich die SG Zürich gleich selber gemacht, indem sie den bekannten Schachhistoriker Richard Forster mit dem Verfassen einer Jubiläumsschrift betraute. Nach jahrelanger, akribischer Forschungsarbeit legt Forster nun rechtzeitig zum Fest eine Darstellung der Vereinsgeschichte vor, die Massstäbe setzt. In vier Teile gegliedert (Geschichte der SG, ein Personenlexikon, ein Turnierlexikon und eine Chronologie der wichtigsten Schachveranstaltungen) und auf über 500 Seiten entfaltet der Autor ungewein materialreich den wechselvollen Werdegang der SG Zürich als umfassendes und vielgesichtiges Portrait einer traditions- und erfolgreichen Schachgemeinschaft. Das Buch verbindet fundierte Information mit Unterhaltung auf hohem Niveau und präsentiert sich als gelungene Mischung von Fakten, Hintergrundberichten und Illustrationen. Diagramme sind in grosser Fülle eingebracht und so kompetent wie verständlich kommentiert.

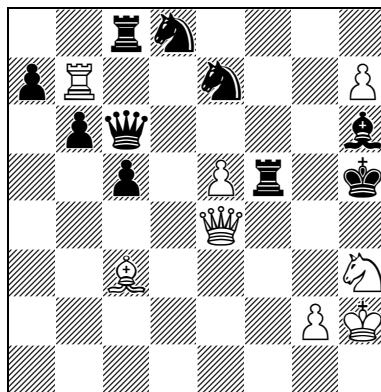
Für den Kunstschachfreund heutzutage eine eher ungewohnte und umso freudigere Überraschung stellt die hohe Präsenz des Problemschachs in dem Buch dar. In einer Zeit, in der sich die traditionelle Verbindung zwischen Partie- und Kunstschach bedauerlicherweise lockert, macht Forster an der SG Zürich exemplarisch deutlich, wie selbstverständlich die beiden Schachformen jahrhundertlang koexistierten. Seinen prägnantesten Ausdruck findet das Phänomen in den zahlreichen Persönlichkeiten unter den Mitgliedern der SG Zürich, die sich gleichzeitig auf beiden Gebieten mit Spitzenleistungen hervortaten. Man erinnere sich an Namen wie Walter Henneberger, Karl Flatt, Hans Johner, Alois Nagler, Josef Kupper und viele mehr. Ganz abgesehen von der bewunderungswürdigen Gesamtleistung ist es deshalb als besonderes Verdienst Forsters hervorzuheben, dem Kunstschach in der Geschichte eines Parteschachvereins seinen gebührenden Platz gesichert zu haben. Neben die problemschachlichen Würdigungen von Parteschachgrössen stellt Forster Lebensbilder weitgehend vergessener Problemisten und Ausführungen zu ihrem Schaffen. Sie gewähren überraschende Einblicke in eine spärlich dokumentierte Szene und bilden kostbare Ergänzungen zu der bis anhin bekannten und in den Kunstschachanthologien konservierten Schweizer

Hans Johner - Paul Johner, Freie Partie 1905



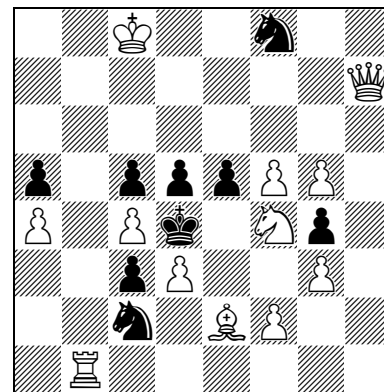
1) Weiss am Zug

M. de B.  
Le Palamède 1844



2) ♠3

Otto Zimmermann  
BCF 1945/46, 5./6. Lob



3) ♠3

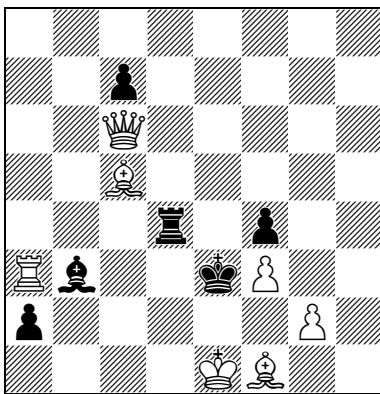
Problemklassik. Ein paar Beispiele dazu sollen auf das - wie oben erwähnt - auch in jeglicher anderer Hinsicht äusserst lohnende Buch Appetit machen:

1) Ein Paradebeispiel für einen Problemisten am Turnierbrett: Hans Johner setzt nach einem Damenopfer seinem Bruder einen lupenreinen Nowotny-Dreizüger vor: **1.Le4!!** 1:0, denn 1. - T:e4/L:e4 differenzieren lediglich die beiden angedrohten Mattführungen: 2.h3+ Kg3 3.Tf3# bzw. 2.h3+ Kg3 3.Le1#

2) Das erste in einer Fachzeitschrift veröffentlichte "Schweizer" Schachproblem huldigt mit einem herzhaften Damenopfer noch dem Mansubenstil: **1.g4+!** Kg6 2.D:f5+ S:f5/Kg7 3.h8S/e6#

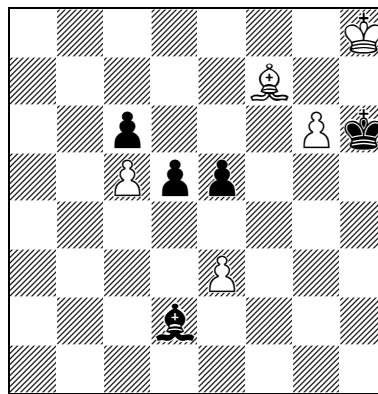
3) Dies ist dagegen ein raffinierter und geradezu moderner Dreizüger: 1.Dh1? Se3! 1.Db7? Sb4! **1.Tb8!!** Zzw.! 1. - Sb4 2.Dh1! Zzw. e4/c2/Sb~/Sf~ 3.Dh8/Da1/D:d5/Se6# 1. - Se3 2.Db7! Zzw. e4/c2 3.Dg7/Db2# Bannyj-Thema und Mattwechsel auf die zweiten Züge, eingeleitet mit einem tollen Schlüssel!

Fulvio E. Balestra  
Corriere del Ticino 1919



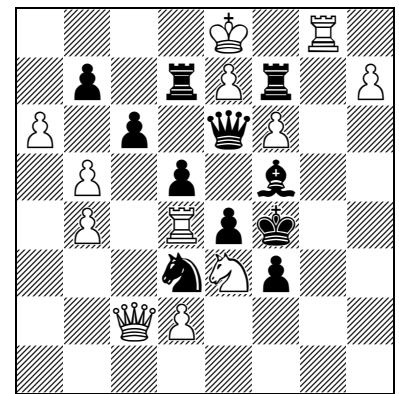
4) s#2

Robert Fontana, Schweiz.  
Schachzeitung 1948



5) Gewinn

A. F. Turel, Bilanz eines  
erfolgreichen Lebens 1957



6) #11 Turels erweiterte  
Schachregeln

4) Mit Fulvio Eugenio Balestra ist einer der wenigen Schweizer Selbstmattexperten zu entdecken: Die Lösung **1. La7!** zeigt nach 1. - a1S eine witzige Rückkehr: 2.Lc5! Die anderen Umwandlungen 1. - a1D(T)+ / a1L werden mit 2.Dc1+/Dc3+ beantwortet.

5) Unter den Mitgliedern der SG Zürich waren immer auch Studienkomponisten. Robert Fontana ist einer von ihnen und wird von Forster mit einem gekonnten Jugendwerk vorgestellt: Das Vorpreschen 1.g7? scheitert noch an 1. - e4! (2.g8D Lc3+) Drum zuerst der Stopper **1.e4!** d:e4 und jetzt 2.g7! Lg5 3.g8S#! Ein glasklarer Römer im Studienschach!

6) Dieses Märchenschach-Kuriosum von Adrien F. Turel, einem Auslandschweizer, demonstriert die vom Autor entwickelten Bedingungen "transmutatorische Rochade" und "Rückverwandlungsoffer". Wir geben die nackte Lösung und verweisen auf die ausführlichen Erklärungen Forsters auf S. 233f. **1.Se3=wB+!** (Rückverwandlungsoffer) Ke5 2.Td4=wB+ (Rückverwandlungsoffer) Kd6 3.Dc5+ S:c5 4.b:c5+Kc7 5.b6+ Kb8 6.a7+ Ka8 h8K+!! (Transmutatorische Rochade) Tf8 8.T:f8+ Td8 9.e:d8D+ Dc8 10.D:c8+ L:c8 11.T:c8# Eine abenteuerliche Geschichte. Lesen Sie sie bei Forster nach!

Andreas Nievergelt

*Richard Forster: Schachgesellschaft Zürich 1809 bis 2009. Eine helvetische Schachgeschichte in zwei Jahrhunderten mit einem Turnier- und Personenlexikon, Zürich 2009. 576 S., CHF 60.- (Vertrieb: SG Zürich, www.sgzurich.ch)*